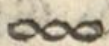

Das Blumenbeet.



Durch Eduards Abendgesang hatte Virginie eine hohe Klarheit über ihr Verhältniß zum Jünglinge erhalten. Um ihr Wesen duftete der Weihrauch der Töne in unvertilgbaren Kreisläufen. Die ganze Nacht ihrer heimlichen Empfindung war an das Licht gekehrt und fast schwindelnd blickte sie in die Tiefe, die der neue Strahl erleuchtete. Wer kennt nicht jene Gewalt des Ablickes, wenn die glänzende Scheibe des Tages ihr Licht in die Dämmerung wirft, und auf die schwarzen, erfrorenen Gestalten der Nacht ihre Farben und Wärme gießt? Wer kennt nicht das Wohlge-

fühl der seligen Berührung, wo der Erguß dieser Gottheit auf die Schatten der jugendlichen Dämmerung fällt? — Virginie hatte für ihr niedliches Gärtchen von einer guten Freundin eine ausländische, dort bisher noch unbekannte Blume erhalten, die sie nicht zu benennen wußte. Durch eine unerklärliche Sympathie hatte sich ihr Geschmack immer von der einfachen dunklen Krone des Gewächses angezogen gefühlt. Kaum war sie am folgenden Morgen an ihr Blumenbeet gekommen, so erneuerte sich plötzlich beym Anblicke der Lieblingsblume der gestrige Abendgenuß; der Wiederklang der Melodie vereinigte sich mit der Farbenharmonie des herbstlichen Gewächses; sie glaubte das Blümlein aus Edens Gründen mit all seinem Dufte vor sich zu schauen. Denn einen wunderbaren Zusammenklang findet das liebende Herz zwischen Kunst und Natur. In einem Sinne vereinigt und schaut es alle Rabien des Schönen; der Ton wird Farbe und süße

Klänge spielen ihm aus der bunten Gestalt der Blume. Die Liebe goß die Weihung der Taufe auf die Tochter einer andern Zone, Virginie nannte die geliebte Fremdlinginn Edenaug. Einen Blick in die heitern Auen dieses phantastischen Wunderlandes, in den schönen Strahl jener goldenen Tage öffnete ihr dieses Symbol ihrer Empfindung. Noch stand sie, stillsinnend, beim Anblicke der Blume, an die sie ein träumerisches Verweilen fesselte, als Eduard, ein aufgeschlagenes Buch in der Hand, durch das Gartengitter trat: und seine Schritte unwillkürlich auf Virginiens Blumenbeet zu lenkte. Ungemerkt war er durch die Schatten des Bogenanges der süßen Träumerin genacht, als sie durch die plötzliche Nähe des Jünglings erschreckt, blöd zusammenfuhr und mit Mühe in die Ruhe zurückkehrte. Verzeihen Sie, Fräulein, sagte Eduard, wenn sie mein plötzliches Erscheinen in ihrem Genuße störte. Erlauben Sie mir, diese

glücklichen Kinder der Erde zu schauen die ihre wohlthätige Hand pflegt.

Sie werden kaum etwas finden, was auf Ihre Aufmerksamkeit Anspruch hätte, erwiederte Virginie.

Was Gott gebildet und Virginie gepflegt hat, ist mir werth unter jeder Gestalt; versetzte der Jüngling mehr fühlend als besonnen, indem er die letztern Worte durch einen leisern Ton der Stimme fast dem Ohre zu entziehen suchte. Aber schenken Sie mir, fuhr er fort, die Bekanntschaft dieser Geschlechter, die Ihnen dankbar ihre farbigten Häupter entgegenstrecken.

Schon tausendmal hatte Edward die Namen dieser Blumen gehört, aber alles klang ihm auf Virginiens Lippen neu. Gewissenhaft hatte die Jungfrau alles benennt, was Namen trug; ab-

ein sie schloß die Reihe, ohne von ihrer Lieblinginn, die mit dunkeln Auge zu ihr aufblicke, gesprochen zu haben. Eduard, der die Lücke bemerkt hatte, fragte, was die Unglückliche schulde, die namenlos vergehen soll. Virginie erzählte nun aufrichtig, wie sie die Fremde nicht zu nennen wußte, wie sie ihr so hold, und wie sie lieber das Sterben aller übrigen Blumen als dieser einzigen sähe. O glückliches Kind des Grundes, erseufzte der Jüngling in stiller Seele, so geliebt zu werden von diesem lieben Geschöpfe und die tägliche Labung aus ihrer Hand zu empfangen und zu blühen und zu vergehen unter ihrem Auge. Aber heimlich erfreute er sich über die Einheit ihres Geschmacks, und daß sie das wählte, was mit ihm das Loos der Fremdheit theilte.

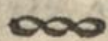
Es giebt Pausen in den menschlichen Verhältnissen, wo gleichsam der Pulsschlag des gesell-

haftlichen Lebens zu stocken scheint. Oft werden durch ein zufälliges Spiel der Unterhaltung Saiten angetastet, die nicht für den Kreis der melodischen Entwicklungen geeignet sind, und die durch die Bahn der geselligen Freude, wie Kometen durch die Harmonie der Sphären, fahren. Ein plötzliches Verstummen unterbricht den Gang des Ganzen und nur mit Mühe wird wieder der verlorne Ton ergriffen. Nicht selten schuldet dieß Schweigen auch eine dunkle Empfindung, die langsam aus dem schwarzen Grunde emporsteigt, und ihre Polypen Arme über der erleuchteten Gläse erhebt. Die Seele verliert sich in die Beschauung des Eigenen, und abgewendet durch die innere Thätigkeit von äußern Berührungen, geräth alles um sie her, die Stille achtend, in eine bange Lautlosigkeit, die sich kaum mehr an das Wirkliche zu knüpfen weiß.

Schweigend und in sich hinbrütend standen

Virginie und Eduard, wie in die letzten Empfindungen eingewurzelt, ein Paar Minuten nebeneinander. Da öffnete sich auf einmal das Fenster von des Amtmanns Arbeitszimmer; der alte Vater streckte lächelnd sein ehrwürdiges Haupt heraus, und er rief: Steht ihr nicht da, als wenn euch die Zunge an die Zähne gewachsen wäre. — Herr Eduard, haben Sie die Güte, einen Augenblick zu mir zu kommen. Hiemit schloß er wieder das Fenster. Virginie neigte sich erröthend zu ihrer Lieblingsblume, wie um ihre Düste zu trinken; Eduard blickte mit Wohlgefallen auf den Umriß der weggewendeten schlanken Gestalt. Er folgte nun eilig dem Rufe des Vaters.

Der Verbrecher.



„Wir haben den Spitzbuben, rief der Amtmann freudig dem Jünglinge entgegen. Sie sollen actuieren bey diesem Constitutum; es giebt einen interessanten Prozeß. Der Bösewicht soll meinen Fragen nicht entgehen, er mag es machen, wie er will.“ Eduard setzte sich an den Schreibtisch. Zwey Zeugen traten ein. Der Amtmann schellte, und nach einigen Minuten ward ein junger, wohlgewachsener Mensch vorgeführt, in dessen Gesichte zwar einige Verstörung lag, dessen Mienen aber im Ganzen mehr anziehend, als zurückstossend waren. Nach einigen vorgängigen, gericht-